

vergleicht fünf lateinische Weltkarten aus dem 2. Jahrzehnt des 12. Jh. (Guido von Pisa, Petrus Alfonsi, Heinrich von Mainz, Lambert von Saint-Omer, sog. Oxford-Karte) hinsichtlich ihres allgemeinen Symbolgehalts und insbesondere der indirekten Anknüpfung an die hellenistische Schule von Alexandria. R. S.

Astrology, science and society. Historical essays. Edited by Patrick Curry, Woodbridge, Suffolk 1987, The Boydell Press, IX u. 302 S., 34 Tafeln, 8 Abb., £ 35. – In diesem Sammelband sind zwölf Vorträge (mit Anmerkungen) veröffentlicht, die 1984 im Warburg Institute London gehalten wurden; fünf befassen sich mit dem MA, die restlichen mit dem 16. und 17. Jh. – Patrick Curry betont in der Einleitung (S. 1–4), daß erst Reformation und Gegenreformation die Stellung der Astrologie im Kreis der Wissenschaften nachhaltig erschüttert haben. – J. D. North, Medieval concepts of celestial influence (S. 5–17), ist ein Überblick über die verschiedenen Theorien, mit denen ma. Autoren den Einfluß der Gestirne auf die Erde zu erklären suchten. – Graziella Federici Vescovini, Peter of Abano and astrology (S. 19–39), analysiert drei noch ungedruckte Werke des Paduaner Arztes († ca. 1315) und zeigt, daß dieser kein Okkultist oder Nekromant, sondern mit seiner philosophisch und rational begründeten Astrologie ein bedeutender und origineller Vertreter der scholastisch geprägten Naturwissenschaft seiner Zeit war. – Hilary M. Carey, Astrology at the English court in the later Middle Ages (S. 41–56), berichtet über Hss. astrologischen und okkultistischen Inhalts aus dem Besitz englischer Könige und über Astrologen an deren Höfen. – Richard LeMay, The true place of astrology in medieval science and philosophy: towards a definition (S. 57–73), betont, daß im Abendland eine wirkliche Wissenschaft von den Himmelskörpern erst im 12. Jh. durch die Übersetzungen der Hauptwerke des Abū Maʿšar und des Ptolemäus ins Lateinische möglich wurde, und beklagt das Fehlen moderner Editionen, da die Inkunabeln nur sehr schlechte Texte bieten. – Stefano Caroti, Nicole Oresme's polemic against astrology in his 'Quodlibeta' (S. 75–93), skizziert die philosophischen und naturwissenschaftlichen Argumente des berühmten Gelehrten († 1382) gegen die Astrologie. H. M. S.

S. Jim Tester, A history of western astrology, Woodbridge, Suffolk 1987, The Boydell Press, VIII u. 256 S., 5 Tafeln, 14 Abb., £ 19,95. – Der Vf., von Haus aus klassischer Philologe, gibt eine Geschichte der Astrologie im Abendland von ihren Anfängen im Hellenismus bis zur Aufklärung im 18. Jh. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der rechnerischen Astrologie, die auf mathematisch-astronomischen Grundlagen beruht und mit Hilfe ihrer Faktoren (Aspekte, Dekane, Häuser usw.) und den von ihr behaupteten Eigenschaften und Wirkungen der Sternzeichen und Planeten zu Deutungen der menschlichen Persönlichkeit und der Zukunft gelangt. Das weite Feld der philosophischen oder poetischen Betrachtung des Sternenhimmels und seiner Beziehungen zu Erde und Mensch behandelt der Vf. dagegen mehr am Rande. – In der Einleitung beschreibt T. das geozentrische Weltbild, mit dem die Astrologie arbeitet. Das umfangreichste Kapitel ist dem MA gewidmet (S. 98–203). Lange schöpfte das MA sein astronomisches und spärliches astrologisches Wissen aus Autoren wie Firmicus, Macrobius und Martianus Capella. Die eigentliche Astrologie und die Praxis des Horoskopstellens konnte man erst ab der ersten Hälfte des 12. Jh. erlernen, nachdem der Tetrabiblos (Quadripartitum) des Ptolemäus, das Maius introductorium des Albumasar (Abū Maʿšar) und andere Werke ins Lateinische übersetzt